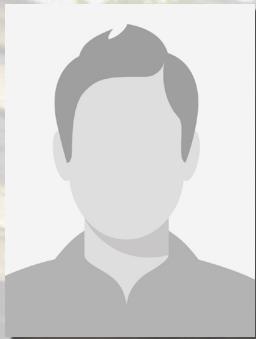


Predigten an der Schlosskirche Lutherstadt Wittenberg

21. Juni 2020 – 2. Sonntag nach Trinitatis
Andacht zum Musikalisches Abendgebet



Predigt:
Vikar Städter
(Evangelisches Predigerseminar Wittenberg)

Predigtmanuskript – es gilt das gesprochene Wort!

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommen wird. Amen.

Der Rucksack drückt auf meinen Schultern. Der letzte Kilometer war ziemlich anstrengend. Der Anstieg wurde steiler, der Weg schmäler. Es ist mühsam, darauf zu laufen. Eigentlich ist es auch zu warm zum Wandern. Die Schuhe drücken und meine Füße schmerzen. Vermutlich habe ich mir eine Blase gelaufen am rechten Fuß. Warum ist die Strecke so lang, die doch eigentlich nur mit vier Stunden angegeben war? Fast fünf sind wir nun schon unterwegs. Ich frage mich: War es wirklich so eine gute Idee, diese Route auszusuchen?

Endlich eine Berghütte. Komm, lass uns mal ‘ne Pause machen. Eine kleine Erfrischung und ein bisschen ausruhen. Ich lad‘ dich ein! Sagt mein Freund, mit dem ich unterwegs bin. Er muss meine Erschöpfung gesehen haben. Was für eine gute Idee. Wie angenehm es ist, den drückenden Rucksack abzusetzen und zu verschnaufen. Kaltes Wasser ins Gesicht und ein kühles Getränk – wie schön! Erst jetzt spüre ich, dass auch mein Rücken schmerzt und dass die Blase am rechten Fuß schon blutig gelaufen ist.

Liebe Gemeinde,

auch der Predigttext erzählt von der Einladung zu einer Pause. Im 11. Kapitel des Matthäusevangeliums sagt Jesus: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen. [...] Kommt her zu

mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

Jesus lädt uns ein. Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, sagt er. Er lädt uns ein, mit der ganzen Last, die auf unseren Schultern liegt und unter der wir manchmal gebeugt gehen. Wir können zu ihm kommen mit dem, was uns Sorgen bereitet, mit dem wir nicht weiterkommen und was uns erschöpft. Den übervollen Terminkalender und die Tage, an denen es ohne eine Pause durchgeht bis zum Abend. Die Wochen im Homeoffice. Den Balanceakt zwischen Arbeit, Familie, Kinderbetreuung und Homeschooling. Jesus sieht diese Lasten. Er schiebt sie nicht einfach beiseite und redet sie auch nicht klein. Jesus sagt: Kommt her, ich will euch erquicken. Einmal aufatmen. Eine Zäsur und wohltuende Pause. Nicht nur, wer schon einmal eine anstrengende Bergwanderung gemacht hat, weiß, wie groß die Sehnsucht danach sein kann. Gerade jetzt, wo gewohnte Abläufe unterbrochen sind und vieles ganz neu gedacht werden muss. Wo Strukturen wegbrechen und Beziehungen vor ganz neuen Herausforderungen stehen.

Jesus lädt uns ein, unseren Weg an der Seite Gottes zu gehen. Ich danke dir, mein himmlischer Vater, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. Wir sind eingeladen, nicht als die Weisen und Klugen. Nicht als diejenigen, die immer alles mit Leichtigkeit meistern, die perfekt vorbereitet sind und glänzend dastehen. Sondern wir sind eingeladen als die Unmündigen. Diejenigen, die nicht perfekt sind, die manchmal an die Grenzen ihrer Kräfte stoßen und die nicht immer alles schaffen können. Jesus will uns die Last des Perfektseins und der Selbstoptimierung abnehmen. Bei ihm ist es gut, dass ich da bin, so wie ich bin. Mit allen unerledigten Aufgaben. Mit meinen Schwächen und Fehlern.

Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht. Unterbrechungen sind Zeiten, in denen wir neu auf unseren Weg schauen können. Noch einmal einen Blick auf die Karte werfen und fragen: Bin ich überhaupt richtig auf meinem Weg? Habe ich mir Zuviel vorgenommen? Ist der Rucksack, den ich mir gepackt habe, vielleicht zu schwer oder habe ich die falschen Dinge mitgenommen? Eine Unterbrechung hilft mir, zu sehen, was wirklich wichtig ist und was ich vielleicht lieber wieder auspacke.

Jesus lädt uns ein, in dieser Pause von ihm zu lernen, damit wir unseren Weg mit einer neuen Haltung, mit Freude und Kraft weitergehen können. Er will uns ein Joch aufladen, das leicht ist und unter dem wir aufrecht durch das Leben gehen können. Sein Joch ist eine Aufgabe, aber eine, mit der es keine Last ist, weiterzugehen. Und diese Aufgabe bedeutet, auf mich selbst und auf die Menschen um mich herum mit einem sanftmütigen Blick zu schauen. Mich von so manchem Anspruch zu lösen. Schwächen zuzugestehen, über eigene Fehler und die Fehler anderer lachen zu können. Einander mit Freundlichkeit zu begegnen. Und vielleicht auch, einander auf ein kühles Getränk an einem warmen Sommertag einzuladen. Wenn ich mit einem Blick der Sanftmut durch das Leben gehen kann, wird etwas von der Ruhe für die Seelen Wirklichkeit, die Jesus verheiße.

Die Pause in der Berghütte hat richtig gutgetan. Es kann weitergehen. Mein Rucksack fühlt sich jetzt viel leichter an. Jetzt erst nehme ich die Schönheit der Landschaft um mich herum wahr. Die Weite, die gewalti-

gen Berge und den tiefblauen Himmel. Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.